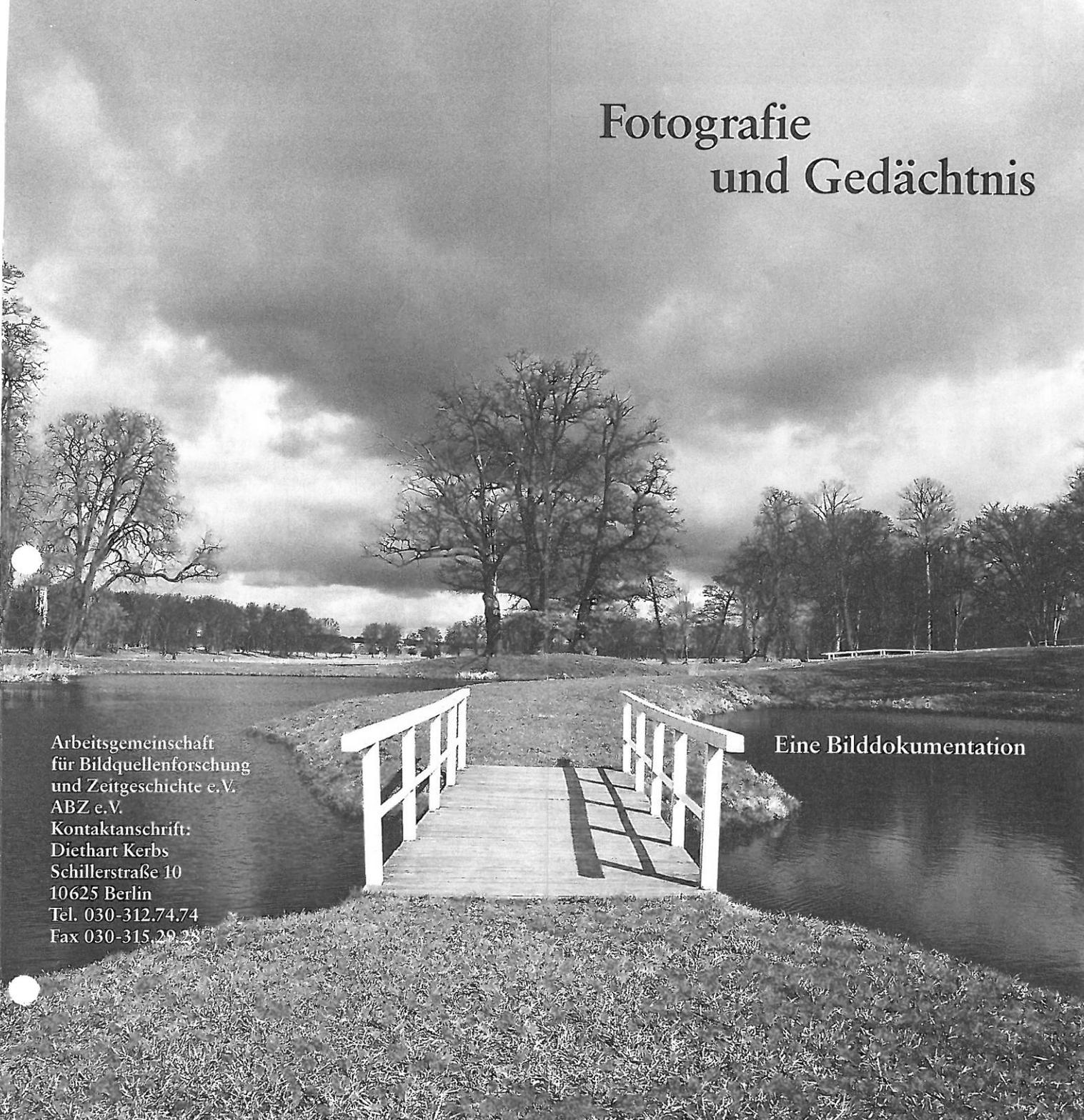


Fotografie und Gedächtnis



Arbeitsgemeinschaft
für Bildquellenforschung
und Zeitgeschichte e.V.
ABZ e.V.
Kontaktanschrift:
Diethart Kerbs
Schillerstraße 10
10625 Berlin
Tel. 030-312.74.74
Fax 030-315.29.28

Eine Bilddokumentation

Abschlußbericht zum Projekt Bilddokumentation

Teil 1: Herstellung der fotografischen Dokumentation an insgesamt 75 Orten der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Brandenburg von 1993 bis Anfang 1996

Teil 2: Veröffentlichung der Ergebnisse aus Teil 1 in Ausstellungen, Büchern und anderen Medien von Mitte 1996 bis Frühjahr 1998

eingereicht vom Träger des Projekts, ABZ e.V.

"Fotografie und Gedächtnis" - das Projekt Bilddokumentation
von ABZ e.V., Berlin

Abschlußbericht zum 1. Teil des Projekts: Die Erstellung der
Dokumentation durch die Fotografen an 75 Orten
in den Ländern Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-
Anhalt und Brandenburg

Die Idee

Dieses Projekt hat eine historische Ursache: der Fall der Mauer. Die uneingeschränkte Reisefreiheit ist wohl eines der beeindruckendsten Erlebnisse für die Bürger der DDR in den Jahren 1990/1991 gewesen. Aber auch für die Westberliner wurde es zum Erlebnis, ohne Visum, ohne Polizeiaufsicht, ohne Grenzkontrollen ihre unmittelbare Umgebung zu erkunden, einfach drauflosfahren zu können, zu bleiben, wo und wie lange es einem gefiel.

Viele sind so in den Jahren nach der Wende auf Reisen gegangen, auch Architekten, Kunsthistoriker, Fotografen. Für die Augen und Empfindungen der Westberliner wie der Besucher aus dem Westen Deutschlands überhaupt schien die Zeit an manchen Orten stehengeblieben. Was sie sahen und entdeckten, löste oft widersprüchliche Gefühle in ihnen aus: Begeisterung über die ursprüngliche Schönheit der Orte und Landschaften, Bestürzung über den Zustand, in dem sie sich vielfach befanden.

In Gesprächen und gemeinsamen Überlegungen zwischen Fotografen und Kunsthistorikern, angeregt hauptsächlich durch Prof. Diethart Kerbs, entstand die Idee zum Projekt Bilddokumentation.

Das Konzept

Das Projekt hat weit zurückreichende fotografische Vorbilder: Der Fotograf Friedrich Ferdinand Albert Schwartz hat zwischen 1870 und 1890 das Berlin dieser Zeit festgehalten, Eugene Atget etwa von 1890 bis 1920 das Paris jener Jahre und die Fotografen der Farm Security Administration das Leben der Landbevölkerung in den USA in den 30er Jahren.

Die Idee, eine ähnliche Dokumentation über die ehemalige DDR zu erstellen, bevor sich die Landschaften radikal und in Kürze ändern würden, lag zu diesem Zeitpunkt in der Luft.

Es sollten Orte ausführlich dokumentiert werden, die unbekannt geblieben waren, die scheinbar unscheinbaren, die aber kulturhistorisch und architektonisch wertvoll sind, die typisch sind für ihre Region. Sie sollten in ihrem angetroffenen Zustand festgehalten werden, bevor sie sich durch die (angeblichen) Erfordernisse der Zeit, durch Sanierung, Abriß, Straßenbau, aber auch durch die Gleichgültigkeit und Ignoranz von Menschen und Behörden, die ihnen schon immer zugesetzt hatten, verändern würden.

Die Aufmerksamkeit sollte Orten zuteil werden, die sich durch die Jahrhunderte hindurch in wesentlichen Teilen nahezu authentisch erhalten hatten, die nicht schon in Reiseführern oder Denkmalspflegepublikationen beschrieben wurden, sondern die durch ihre Unauffälligkeit, ihre Schlichtheit, oft auch durch ihre Alltäglichkeit kein Interesse gefunden hatten, das ihnen Verfall und Vernachlässigung erspart hätte.

Das Ziel war es, eine fotografische Sammlung der verschiedensten Kulturgüter und Kulturdenkmale entstehen zu lassen, die jetzt noch zwar umwelt- und anderweitig geschädigt, aber noch beispielhaft in ihrer ursprünglichen Form erhalten sind: einsturzgefährdete Altstadtkerne, Dörfer, Industriedenkmale, schützenswerte Ensembles, Parke und Alleen, Kleinstädte, Landschaften.

Es sollte eine Dokumentation geschaffen werden, die zuverlässig über Jahrzehnte und sogar Jahrhunderte hinweg Auskunft geben kann über zu einem bestimmten Zeitpunkt vorgefundene Situationen und Zustände.

Außerdem sollte der Beweis erbracht werden, daß auch solche Projekte mit dokumentarischem Charakter mit anspruchsvoller künstlerischer Schwarzweißfotografie umgesetzt werden können.

Die Realisierung

Das Projekt Bilddokumentation wurde von 1993 bis zu Beginn des Jahres 1996 durchgeführt.

Aus finanziellen und personellen Gründen haben wir uns für die drei nördlichen Bundesländer der ehemaligen DDR entschieden: Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Brandenburg.

Ein Projektbüro wurde eingerichtet, Fotografinnen und Fotografen aus Ost und West zur Mitarbeit eingeladen, Reisen durch die drei Länder unternommen, um die Orte ausfindig zu machen, die in die Dokumentation aufgenommen werden sollten.

Die Vorschläge für die Orte kamen von den Förderern des Projekts, von den Fotografen und von den Denkmalschutzbehörden der Länder. Um die 75 Orte, je Land 25, ausfindig zu machen, haben wir ungefähr 500 bis 600 Orte besichtigt, haben recherchiert, verglichen, selbst vor Ort fotografiert.

Die Verbindung zu den Förderern des Projekts wurde während dieser drei Jahre ständig aufrechterhalten. Die Mittel mußten zwischenabgerechnet werden, um die nächsten Raten zu erhalten, Zwischenberichte über den Projektfortschritt erstellt werden, inhaltliche Absprachen getroffen werden.

Die Zusammenarbeit mit allen Förderern war über den Realisierungszeitraum hinweg gleichbleibend gut - wir hoffen, für beide Seiten.

Das Projekt wurde im 1. Teil von folgenden Institutionen gefördert:

Deutsche Bundesstiftung Umwelt in Osnabrück (je Bundesland 199.200,00 DM)	mit insgesamt	597.600,00 DM
Kultusministerium Brandenburg	mit insgesamt	45.000,00 DM
Kultusministerium Sachsen-Anhalt	mit insgesamt	45.000,00 DM
Kultusministerium Mecklenburg- Vorpommern	für 1993 mit insgesamt	15.000,00 DM
Landesamt für Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern	für 1994 / 1995 mit insgesamt	30.000,00 DM
	Gesamtförder- summe	732.600,00 DM

Der Träger des Projekts, die Arbeitsgemeinschaft für Bildquellenforschung und Zeitgeschichte ABZ e.V., Berlin, hatte einen Eigenanteil von insgesamt 40.000 DM zu erbringen.

Diese Summe wurde durch die ehrenamtliche Arbeit von Prof. Diethart Kerbs erbracht, der die Projektleitung übernommen hatte, durch ebenfalls ehrenamtliche Arbeit der Geschäftsführerin Annemarie Ahrens und durch zusätzliche, nicht finanzierte Arbeit der Geschäftsführerin des Projekts Bilddokumentation Sophie Schleußner.

Das Projekt verfügte also für den 1. Teil über einen Gesamtetat in Höhe von

772.600,00 DM.

Der gesamte Betrag wurde entsprechend den Projektrichtlinien und Kostenplänen ausgegeben. Der Nachweis liegt allen Förderern vor.

- Die Zusammenarbeit mit den Fotografinnen und Fotografen

Besonders ausschlaggebend für das Gelingen des gesamten Projekts war die Zusammenarbeit mit den beteiligten Fotografinnen und Fotografen.

Für das Projekt hatten sich ca. 250 Fotografen beworben, von denen wir 56 für die Mitarbeit am Projekt ausgewählt haben. Wir haben unsere Entscheidung nach der Qualität der fotografischen Arbeiten und Publikationen, die uns vorgelegt wurden, und der Affinität zum Inhalt unseres Projekts getroffen. Ein großer Teil der Fotografen war uns auch aus früheren Kontakten und Kooperationen bekannt.

Wir haben Wert darauf gelegt, ungefähr zu gleichen Teilen Fotografen aus Ost und West zu beteiligen, um verschiedene Blicke und unterschiedliche Auffassungen kennenzulernen. Die Fotografen mußten für die zu dokumentierenden Orte sensibilisiert und interessiert werden. Die Auftragsvergabe erfolgte erst dann, wenn die Fotografen den ihnen zugedachten Ort besichtigt hatten und eine Beziehung zu ihm entwickelt hatten.

Jedem Fotografen stand ein Pauschalhonorar von 6.000 DM zur Verfügung, von dem alle Ausgaben, die für die Erfüllung der vertraglichen Vereinbarungen notwendig waren, gedeckt werden mußten (Reisekosten, Aufenthalt, Filmmaterial etc.).

Innerhalb eines halben Jahres mußten die geforderten ca. 240 Aufnahmen vor Ort gemacht worden sein, die Kontaktbögen mit der ausführlichen Beschriftung und die 40 Vergrößerungen von meist gemeinsam ausgewählten - Motiven hergestellt sein. Das Thema der fotografischen Arbeit ist von der Projektleitung festgelegt worden, die Fotografen haben es mit ihren eigenen gestalterischen Qualitäten und künstlerischer Sensibilität, in ihrer Handschrift, umgesetzt.

Eine Tagung im März 1994 an der Hochschule der Künste gab den Fotografen und allen am Projekt Interessierten Gelegenheit, darüber miteinander ins Gespräch zu kommen.

- Die Zusammenarbeit mit den Denkmalschutzbehörden

Zu Beginn des Projekts wurde in einer großen Briefaktion allen Oberen und Unteren Denkmalschutzbehörden das Projekt Bilddokumentation bekanntgemacht und um Mithilfe bezüglich der zu dokumentierenden Orte gebeten. Das Interesse und die Reaktion darauf waren unterschiedlich, einige Vorschläge konnten umgesetzt werden.

Als alle 75 fotografischen Dokumentationen vorlagen, haben wir die Behörden von Umfang und Ergebnis des Projekts informiert. Zum Ende des Projekts werden die entsprechenden Behörden die vollständigen Dokumentationen zu den Orten, die in ihrer Verwaltung und Verantwortung liegen, als Kopien erhalten und über den Verbleib des Archivs unterrichtet, sodaß für spätere Zeiten ein ständiger Zugriff auf die Dokumentation gewährleistet ist.

- Öffentlichkeitsarbeit

Allein schon durch den Sitz des Projektbüros im Haus der Demokratie, das politische, kulturelle, sozial engagierte und Umweltorganisationen unter einem Dach vereint, ist eine gute Voraussetzung für die Bekanntmachung des Projekts gegeben, unterstützt durch den täglichen Kontakt mit den Mietern und Besuchern des Hauses.

Auch durch Gespräche vor Ort auf den Reisen durch die drei Länder ergab sich die Möglichkeit, von den Intentionen des Projekts zu berichten, durch die darauffolgenden Recherchen zu den möglichen Orten wurden auch weitere Behörden und Institutionen über das Projekt informiert.

Ganz konkrete Aktivitäten in bezug auf Öffentlichkeitsarbeit:

- Teilnahme an der Tagung "Fotodokumentation in der Denkmalpflege" am 20.12.93 , Vortrag zum Projekt *
- Druck von Faltblatt und Postkartensätzen im Februar 94; Versendung an alle Interessenten und potentielle Partner
- erste Ausstellung im "Haus der Demokratie" in der Galerie im Februar/März 94 in der Friedrichstraße in Berlin/Mitte
- Teilnahme am Symposium "Gestalt der Landschaft - Kulturhistorische Elemente in Brandenburg" an der TU Berlin März 94, Vortrag zum Projekt
- Tagung an der Hochschule der Künste, Berlin zum Projekt, März 94
- Extraheft der Zeitschrift "Fotogeschichte" Nr. 53 zum Projekt (Tagungsbericht) Herbst 1994
- Briefkampagne an alle Denkmalschutzbehörden im Mai 94
- Beitrag im Kulturmagazin des Senders Freies Berlin SFB III am 28.7.94 zum Projekt, Telefoninterview zum Projekt auf gleichem Sender Mai 95
- Vorbereitung der Veröffentlichung des Projekts in Büchern und Ausstellungen

* im "Deutschen Zentrum für Handwerk und Denkmalpflege", Propstei Johannesberg bei Fulda

Das Ergebnis

In den Jahren 1993 bis Anfang 1996 ist ein Archiv entstanden mit rund 20.000 Aufnahmen zu insgesamt 75 Orten in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Brandenburg (genaue Auflistung siehe Anlage).

Die Dokumentation zu einem Ort bzw. zu einem Thema hat folgenden Umfang:

- mindestens 240 (oft über 300) Aufnahmen, die als Kontaktkopien in der Größe des Negativformats (6x7, meist 6x9) mit Beschriftung vorliegen
- 40 Vergrößerungen, 24x30, Barytpapier, in Ausstellungsqualität, ausgewählt (meist gemeinsam von der Projektleitung und dem Fotografen) aus den Kontakten

Die Aufnahmen, die für dieses Projekt gemacht wurden, enthalten wertvolle Informationen für den Denkmal- und Umweltschutz. Sie können zur Aufklärung, zur Bestandswahrung und zur behutsamen Erneuerung beitragen. Zugleich sind sie Dokumente einer künstlerischen Weltaneignung und einer eigenwilligen Sicht auf die damalige Situation eines bestimmten Gebietes.

Wenn es ursprünglich vor allem darum ging, die authentisch erhaltenen Kulturlandschaften, Dörfer und Stadtteile zu dokumentieren, so wurden die Fotografen in den letzten Jahren mehr und mehr auch zu Chronisten der laufenden Veränderungen. Viele Fotografien sind jetzt schon historisch: Alleen sind abgeholzt, ganze Gehöfte verschwunden, Gebäude saniert.

Es war nicht die Hauptabsicht des Projekts, das Verschwinden zu dokumentieren. Es ist kein Trost für uns, im Bild bewahrt zu haben, was in der gesellschaftlichen Realität und durch sie vernichtet wird.

Die Bilder dieses Projekts sollen vielmehr darauf aufmerksam machen, wieviele immer noch verfällt, wieviele es wert ist, gerettet zu werden.

Es ist kein melancholisches Projekt und kein konservatives, sondern viel eher ein utopisches, nämlich eines, das auch den nach uns kommenden Generationen ein Land mit Lebensqualität hinterlassen möchte; d.h. für uns, daß die Geschichte nicht in Bildern, Büchern und Museen, sondern in der alltäglichen Lebenswelt der Menschen gegenwärtig bleibt.

Wenn das Projekt endgültig beendet ist - voraussichtlich im Frühjahr 1998 nach allen geplanten Ausstellungen - werden die Fotografien, die gesamten Dokumentationen einer öffentlichen Institution der drei beteiligten Länder übergeben, damit eine öffentliche Nutzung gewährleistet bleibt.

Anlage zum Abschlußbericht "Fotografie und Gedächtnis"
Teil 1

Land Sachsen-Anhalt

Für folgende 25 Orte liegt die fotografische Dokumentation vor:

1. FRANK SILBERBACH
Deutschlands älteste Brikettfabrik im Braunkohlenrevier zwischen Zeitz und Weißenfels (Burgenlandkreis)
2. ARMIN HERRMANN
Dorf, Schloß und Park Hundisburg (Ohrekreis)
3. PETER THIEME
Schönebeck an der Elbe – zum ersten, zum zweiten, zum dritten (Landkreis Schönebeck)
4. HENDRIK RAUCH
Tröstliche Landschaft: Tausendjährige Dörfer im Jerichower Land (Kreis Jerichower Land)
5. DIETHER MÜNZBERG
Staßfurt, eine Stadt auf unsicherem Grund (Landkreis Aschersleben-Staßfurt)
6. INGEBORG ULLRICH
Osterwieck, die Fachwerkstadt (Landkreis Halberstadt)
7. REINHARD HENTZE
Ersatzlandschaften: Die Mulde östlich von Bitterfeld (Landkreis Bitterfeld)
8. MICHAEL SCHROEDTER
Burg bei Magdeburg und die Schönheit des Unscheinbaren (Kreis Jerichower Land)
9. THOMAS WIEGAND
Schwerzau, ein Dorf auf dem Weg ins Jenseits (Burgenlandkreis)
10. KARL-LUDWIG LANGE
Die vergessene Ziegelei in Parey (Kreis Jerichower Land)
11. JÜRGEN HEINEMANN
Gutsanlagen und Herrenhäuser in der Altmark (Landkreis Stendal)
12. MARTIN JEHNICHEN
Calbe an der Saale und die Achtung vor den Einzelheiten (Landkreis Schönebeck)
13. BETTINA KELLER
Die Burg Freckleben: Spät gewürdigt, dennoch bewahrt (Landkreis Aschersleben – Staßfurt)
14. FRANK SILBERBACH
Zum Pegelstand des Denkmalschutzes: Der Brühl in Zeitz und andere Besorgnisse (Burgenlandkreis)
15. WIELAND KRAUSE
Die Torbogenhalle in Bitterfeld, ein Industriedenkmal (Landkreis Bitterfeld)
16. MARTIN LUXENBURGER
Zwischen Huy und Großem Bruch: Schlanstedt (Landkreis Halberstadt)
17. PETER OEHLMANN
Die Gartenstadt in Leuna (Landkreis Merseburg-Querfurt)
18. ANNETTE HUDEMANN, MARTIN HOLTAPPELS
Spuren des Kupferschieferbergbaus im Mansfelder Land (Kreis Mansfelder Land)
19. INGEBORG ULLRICH
Vom Schicksal der Altstädte: Das Beispiel Aschersleben (Landkreis Aschersleben-Staßfurt)
20. PETER THIEME
Vockerode: Das Kraftwerk an der Elbe (Landkreis Anhalt-Zerbst)
21. INGE RAMBOW
Tylsen, im warmen und im kalten Licht (Altmarkkreis Salzwedel)
22. FRANK-HEINRICH MÜLLER
Salzige Landschaft: Das Kaliwerk Zielitz (Ohrekreis)
23. JÜRGEN HEINEMANN
Harbke, hart an der Grenze (Bördekreis) Park
24. SIGRID SCHÜTZE-RODEMANN
Leerstand in Halle an der Saale
25. REINHARD HENTZE
Bahnstrecken nahe der deutsch-deutschen Grenze (Landkreise Wernigerode und Halberstadt)